Auslandsbericht:

Seoul National University, Südkorea

Von September 2019 bis Juli 2020 war ich für zwei Semester an der Seoul National University (SNU) in Südkorea. Auf den folgenden Seiten berichte ich von meinen Erfahrungen als Austauschstudentin am Department of Economics.

Vorbereitung (Bewerbung, Visum, Versicherung, Wohnen...)

Nach erfolgreicher schriftlicher Bewerbung für das universitätsweite EPINEL-Programm der FU wurde ich Ende Januar zu einem Auswahlgespräch eingeladen. Dieses dauerte etwa 20 Minuten und es wurden Fragen zu meiner (fachlichen) Motivation, Allgemeinwissen über Korea und die SNU gestellt. Die Zusage zur Nominierung an der SNU kam dann Anfang Februar und die endgültige Zusage schlussendlich im April. Von da an stand ich im ständigen Austausch mit dem Office of International Affairs der SNU (OIA), das regelmäßig Infomails zu den Themen Visum, Kurswahl, Wohnheim, Welcome week, ... verschickt hat.

Vor Antritt des Studienaufenthaltes musste ich ein D-2 Visum beantragen. Das ging unkompliziert bei der Koreanischen Botschaft in Berlin und der ganze Prozess hat maximal 2 Wochen gedauert. Binnen drei Monaten nach Einreise in Korea muss man beim Immigration Office vorstellig werden und dort eine „Alien Registration Card“ (Personalausweis für nicht-Staatsbürger) beantragen. Die Uni bietet eine Group-application nach Beginn des Semesters an. Sollte man jedoch schon ein paar Wochen vor Beginn des Semesters einreisen (was ich unbedingt empfehle), so lohnt es sich individuell einen Termin zu vereinbaren. Alle Informationen hierzu verschickt das OIA der SNU.

Ich habe eine Auslandsreiseversicherung bei der HanseMerkur abgeschlossen und kann diese uneingeschränkt empfehlen.

Die meisten Austauschstudierenden der SNU haben in einem der Wohnheime auf dem Campus gewohnt. Goshiwons/Goshitels (고시원/고시텔) und sonstige private Zimmer waren ebenfalls relativ beliebt, sind aber teilweise wesentlich teurer. Ich habe im Global Dormitory des Studentenwohnheims gewohnt und kann das sehr empfehlen. Das Gebäude wurde im Sommer 2019 fertiggestellt, die Zimmer sind praktisch eingerichtet und mit weniger als 200€ im Monat sehr günstig. Im Wohnheim gibt es Doppelzimmer mit Bad und Einzelzimmer in vierer WGs mit Bad (es gibt eine Roomtour der Einzelzimmer auf Youtube, einfach nach „Roomtour snu global dormitory“ suchen). Zwei Stockwerke (rund 60 Personen) teilen sich eine Küche (ohne Ofen). Meiner Erfahrung nach sind die Küchen sehr sauber und werden wenig genutzt, da viele Studierende in der Mensa essen (dort gibt es preiswertes Frühstück, Mittagessen und Abendbrot). Kochutensilien kann man günstig bei Daiso oder Ikea erwerben. Ich habe in einem Doppelzimmer gewohnt und fand es widererwarten sehr gut. Normalerweise wohnen immer ein koreanischer Studi und ein Austauschstudi zusammen. Die Wohnheimgebäude für

undergraduate students sind nach Geschlechtern getrennt, die für graduate students gemischt wobei die Zimmer getrennt sind.

Studium

Was die Kurswahl betrifft, kann ich dazu raten sich auch an anderen Fakultäten nach passenden Kursen umzusehen, da die Aufteilung in Fakultäten sich mitunter sehr von der an deutschen Universitäten üblichen Aufteilung unterscheidet und die Auswahl an englischsprachigen Kursen teilweise eher begrenzt ist. Ich habe beispielsweise einen Kurs am Department of Social Welfare und zwei Kurse an der Graduate School of International Studies belegt. Die Kurswahl läuft über ein Online-Portal (sugang.snu.ac.kr) vor Beginn des Semesters. Dort findet man auch Vorlesungsverzeichnisse der vergangenen Semester. Das Portal ist auf den ersten Blick ein bisschen unübersichtlich und die Kurse werden nach dem first-come-first-serve Prinzip vergeben. Am Tag der Kursanmeldung können dann manchmal Bruchteile von Sekunden entscheiden, ob man einen Kurs bekommt oder nicht. Es macht daher Sinn sich vorher mit dem Prozess vertraut zu machen. Meiner Erfahrung nach sind Ökonometrie Kurse und Kurse im Master nicht so heiß umkämpft und man kommt in der Regel gut rein.

Die Kurse, die ich belegt habe, waren mit maximal 10 Studierenden eher klein. Außerdem scheint es im Master weitaus weniger Austauschstudis zu geben. In meinen VWL Kursen war ich die einzige Austauschstudentin und abgesehen von zwei internationalen Studis waren alle Teilnehmer*innen Koreaner*innen. Die Kurse an der Graduate School of International Studies hingegen waren gerade bei Austauschstudis sehr beliebt. Die Professoren sprachen mittelmäßiges bis sehr gutes Englisch, waren aber in aller Regel gut verständlich.

Die Masterkurse sind normalerweise als „Combined Masters/ Doctorate“ ausgeschrieben. Prüfungsleistungen wurden in den meisten Kursen durch eine Mischung aus midterm exam, final exam, Präsentation(en), Seminararbeit(en) und Problem Sets erbracht. Teilweise jede der genannten Optionen. Das Niveau ist mit einem soliden VWL Hintergrund auf jeden Fall zu meistern, wobei der Arbeitsaufwand pro Kurs wesentlich höher war, als ich das aus meinem bisherigen Studium gewohnt war. Besonders Klausuren haben sich oft auf das in den Vorlesungen erlernte beschränkt. Kritische Auseinandersetzung mit dem Stoff, Diskussion von Analyseergebnissen oder eigenständige Analysen wurden selten verlangt. Die dominante Lehrmethode lässt sich wohl am besten als Frontalunterricht beschreiben. Meiner Erfahrung nach sind die meisten Professoren offen für Fragen und Anmerkungen der Studierenden. Selten bis gar nicht ist daraus eine den (gesamten) Kurs einschließende Diskussion geworden. Das Verhältnis zwischen Studierenden und Professoren ist hierarchischer als an europäischen Universitäten üblich. Teilweise wurden spontan mit einer Frist von vier Tagen extra Hausarbeiten angesetzt oder man bekam um 22 Uhr eine E-Mail mit der Bitte für die Vorlesung am nächsten Morgen noch schnell drei Paper zu lesen, deren Inhalt dann in der Vorlesung als Grundlage vorausgesetzt wurde. Man lernt in jedem Fall sein Zeitmanagement zu optimieren

und mit wenig Zeit effizient und gründlich zu arbeiten. Was ich sehr schade fand war, dass Literatur und Beispiele aus der Empirie sich sehr oft auf die U.S.-amerikanische Volkswirtschaft beschränkt haben und wenig bis kaum Beispiele aus Korea verwendet wurden. Hierfür kann ich die Kurse an der Graduate School of International Studies empfehlen (und auch die Gastredner*innen Vorträge am Nachmittag, die auf der Internetseite des Lehrstuhls ausgeschrieben sind). Was ich an allen VWL Kursen sehr geschätzt habe war der breite Überblick über einschlägige Diskussionen in der Literatur des Fachgebietes.

Der Campus der SNU ist sehr gut ausgestattet und (da in den Bergen südlich des Han Flusses gelegen) landschaftlich wunderschön. Es ist alles was man im Alltag brauchen könnte vorhanden (u.a. Post, Schreibwarengeschäft, Bankfiliale (bei der SinHan Bank im Student Center kann man schon vor Erhalt seiner „alien registration card“ ein Bankkonto eröffnen), Buchladen, Handyshop, Uniklinik, Convenience Stores, Cafés, Restaurants und Mensen). Außerdem gibt es neben diversen Sportteams studentische Initiativen, die sich zu Beginn des Semesters auf einer Messe vorstellen.

Alltag

Die Anbindung mit öffentlichen Verkehrsmitteln ist an der Uni, in Seoul und in Südkorea generell hervorragend, wobei der ÖPNV lediglich bis etwa Mitternacht fährt. Danach ist man auf Taxis angewiesen. Im Vergleich zu Deutschland sind diese preiswert. Im Allgemeinen sind die Lebenshaltungskosten in Seoul vergleichbar mit denen in einer deutschen Großstadt wobei Wohnen außerhalb des Campus und Lebensmittel (insbesondere Obst, etwa 2-3-facher Preis) teurer sind. Mit Kosten für Reisen und besondere Freizeitaktivitäten lagen meine Ausgaben bei etwa dem 1.5-fachen von dem was ich in Berlin im Monat ausbebe. Grundsätzlich ist es günstiger in der Mensa oder einem kleinen Restaurant zu essen als selbst zu kochen. Vegetarische Gerichte sind selten und vegane Gerichte schwer zu finden. In der koreanischen Küche werden viel Schweinefleisch und andere Bestandteile vom Schwein verwendet. In großen Supermärkten sind einige vergleichsweise teure westliche Lebensmittel verfügbar und im Stadtteil Itaewon gibt es kleine Supermärkte mit ausländischen Lebensmitteln sowie eine deutsche Bäckerei.

Für den Alltag in Seoul ist die Koreanische Sprache nicht zwingend notwendig. Die meisten jüngeren Menschen sprechen Basis-Englisch. Menüs in Restaurants sind häufig mit Bildern. Ich empfehle trotzdem mit Nachdruck wenigstens Grundbegriffe der Sprache und zumindest das Alphabet zu erlernen. Besonders, wenn man die Stadt eigenständig entdecken möchte und aus Seoul rausfahren will. Im Spracheninstitut der SNU (LEI) werden Koreanisch Kurse für verschiedene Sprachniveaus und mit unterschiedlicher Intensität (20, 9 oder 6 Stunden pro Woche) angeboten. Ich empfand 9 Stunden in der Woche mit 2 Masterkursen gut machbar, mit 3 Masterkursen etwas überfordernd (SNU Studis belegen im Master im Schnitt 2-3 Kurse). Für Austauschstudierende der SNU gibt es einen Rabatt auf die Kursgebühren.

Die Kurse widmen sich schwerpunktmäßig der Grammatik. Zum schnellen Erwerb von Alltagssprache sind sie nur mäßig geeignet. Ich habe einen Kurs am LEI gemacht und mir danach privat einen Lehrer gesucht. Kostentechnisch kommt es auf das Gleiche hinaus. Die Fachschaft Lehramt bietet darüber hinaus einen Kurs einmal in der Woche für etwa 20€/Semester an. Die Plätze für diesen Kurs sind schnell voll. Es gibt ein Buddy Programm (SNU Buddy), das Austauschstudis mit koreanischen Studis zusammenbringt. Als Mitglied kann man an verschiedenen kulturellen, sportlichen oder sozialen Aktivitäten teilnehmen. Ich habe an einigen Veranstaltungen teilgenommen und fand die Zeit sehr schön.

Auch wenn das Semester arbeitsintensiv ist, ist es eine gute Idee den Campus regelmäßig zu verlassen. Seoul hat unendlich viel zu bieten. Die einzelnen (auch nicht so bekannten) Nachbarschaften haben häufig einen ganz eigenen Charm und sind eine „Reise“ wert. Mir persönlich haben außerhalb von Seoul der Seoraksan National Park in der Nähe von Seokcho, das Hanok Dorf in Andong, Yeosu und Gunsan sehr gut gefallen. Vermutlich ist dir schon aufgefallen, dass es kaum lesenswerte Reiseführer (und noch weniger lesenswerte deutschsprachige Reiseführer) über Korea gibt. Als „Geheimtipp“ kann ich dir den Youtube Kanal von „Cari Cakes“ ans Herz legen.

Nützliche Apps sind u.a. KakaoTalk (Koreas WhatsApp), NaverMap und KakaoMap (Google Maps ist so gut wie nutzlos), Coupang (Lebensmittel wie Reis, Nudeln, ...online bestellen ist häufig sehr viel günstiger), Naver Korean Dictionary (Koreanisch-Englisch ist sehr gut, Koreanisch-Deutsch eher mäßig), Instagram (Facebook wird kaum genutzt, man kann über Instagram gut Restaurants, Cafés und Events finden), SNU Menu (für die Mensa) und AirVisual (für die Luftqualität).

Fazit

Ich habe meine Zeit in Südkorea sehr genossen, unglaublich viel gelernt und würde mich unbedingt wieder für einen einjährigen Aufenthalt entscheiden. Die Universität ist relativ souverän mit der aktuellen Corona-Pandemie umgegangen und trotz der durch die Pandemie bedingten Einschränkungen im Alltag in der zweiten Hälfte meines Auslandsaufenthaltes hatte ich eine großartige Zeit. Halbwegs Koreanisch sprechen zu können hat meine Erfahrung extrem bereichert. Die Möglichkeit mit Muttersprachler*innen zu sprechen hat mir beim Spracherwerb sehr geholfen, besonders da die im Unterricht vermittelte Sprache sich sehr von der Alltagssprache unterscheidet. Ich kann nur noch einmal dazu raten vorab zumindest das Alphabet und grundlegendes Vokabular zu erlernen („Talk to me in Korean“ stellt online einige kostenlosen und gute Lehrmaterialien zur Verfügung).